

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Band: 30 (1979)

Heft: 2

Artikel: 1. Jahrgabe 1978

Autor: Ruppen, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-393329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

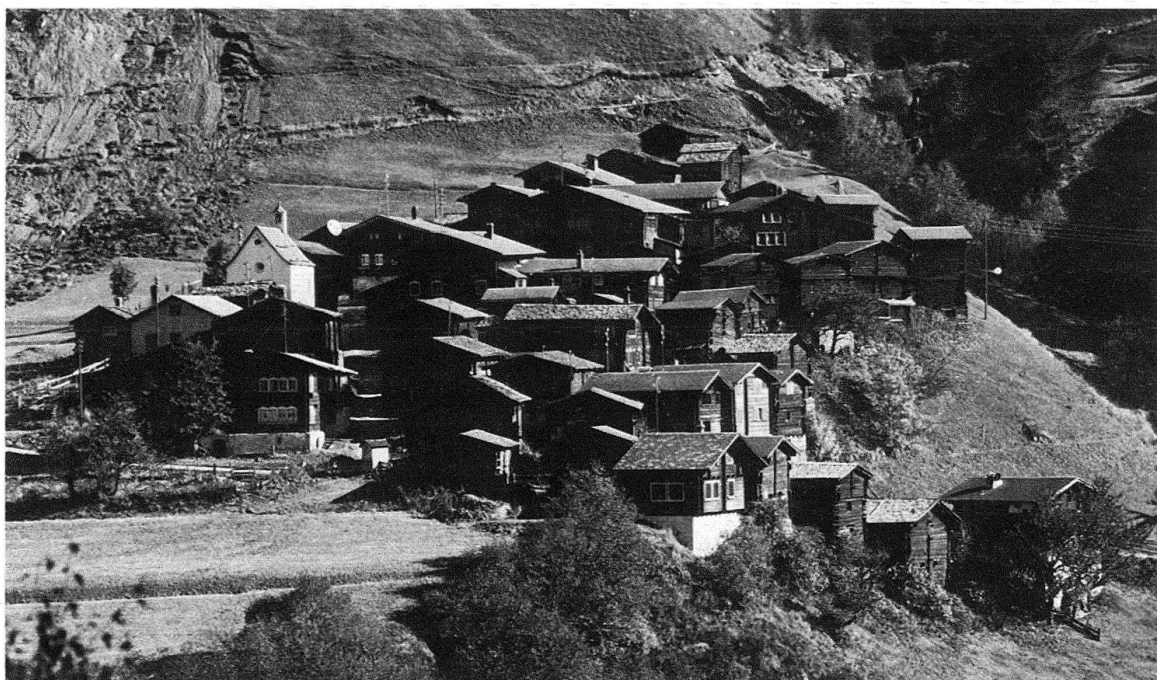
Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. JAHRESGABE 1978

WALTER RUPPEN: DIE KUNSTDENKMÄLER DES KANTONS WALLIS
II: DAS UNTERGOMS. DIE EHEMALIGE GROSSPFARREI ERNEN

In diesem Band wird dem Leser die Kunst- und Kulturlandschaft des Untergoms, d. h. der alten Grosspfarrei Ernen, vorgestellt. Nach der ursprünglichen Konzeption hätte das ganze Goms in einem Band Platz finden sollen. Die Fülle des Kunstdenkmälerbestandes erwies sich aber als zu gross. Zudem war eine Unterteilung in Ober- und Untergoms aus verschiedenen Gründen angezeigt. Wir hatten als historisches Gliederungsprinzip die Grosspfarreien angenommen, die zur Hauptsache mit den späteren Zenden und den heutigen Bezirken zusammenfallen. Soweit sichere historische Nachrichten zurückreichen, bestand das Goms jedoch stets aus zwei Grosspfarreien, nämlich Münster und Ernen. Auch fehlt es nicht an Unterschieden. Wie die Untergommer Landschaft durch den kontrastreichen kurzen Talabschnitt des «Mittelgoms» (Blitzingen und Niederwald) und mehr noch durch die Talstufe von Fiesch klar vom Obergoms geschieden wird, so führt dieser Band auch in einen ganz neuartigen Siedlungsraum mit eigenem Kulturgepräge. Die durch einmündende Täler reich aufgefächerte Landschaft birgt neben stattlichen Dörfern auf teilweise charakteristischen Standorten noch eine Vielzahl lieblicher Weiler. In der Dorf- und Hausarchitektur setzen Dorfplätze wie der grossartige «Ober Hengert» von Ernen und der wachsende Anteil des Steins neue Akzente. Die Nutzbauten treten in den Hintergrund. Das Fieschertal und vor allem das Binntal sind in mancher Beziehung eigenständige Siedlungs- und Kulturlandschaften.



Binntal. Das intakte Dorfbild von Fäld

Im Gegensatz zum «barocken» Obergoms, das erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erwachte, zehrte das Untergoms noch lange von seiner grossen Ära der Schiner-Zeit an der Wende vom Spätmittelalter zur Neuzeit. Ein gegenüber dem Obergoms erheblich grösserer Bestand an gotischer Kunst und das Vorhandensein anonymer Bildhauerwerkstätten der Spätrenaissance von geradezu kurioseem Lokalkolorit sind Ausdruck dieser kulturellen Rückwärtswendung. Wenn sich der Saft der Vitalität aus den Ästen zurückzieht, fällt der Schnee der Vergessenheit: so ist die Malerschule von Fiesch aus dem 18. Jahrhundert in Werken beinahe nicht mehr fassbar, während von der etwa gleichzeitigen Obergommer Werkstatt der Pfefferle zahlreiche Zeugnisse auf uns gekommen sind.

Die Untergommer Siedlungen wurden wie diejenigen des Obergoms behandelt. Wo man ihnen eine nationale oder regionale Bedeutung zuerkannte, wurde der gesamte historische Baubestand erfasst. In Fiesch wurden konsequenterweise nur mehr die wertvollen Quartiere berücksichtigt. Auch musste im Untergommer Band das seit dem Zweiten Weltkrieg ungestüm drängende Neue, das sich in zahlreichen Siedlungsexperimenten manifestiert, einen gewissen Niederschlag finden. Walter Ruppen

JAHRESBERICHT 1978 DER PRÄSIDENTIN

Nach achtjähriger Tätigkeit ist Ständerat Franco Masoni im Mai 1978 anlässlich der Jahresversammlung als Präsident zurückgetreten. Das Leben der Gesellschaft wurde in diesen 8 Jahren durch seinen Geist geprägt. Wo es anzuregen und zu vermitteln galt, tat es F. Masoni mit diplomatischem und menschlichem Geschick. Dem Juristen Masoni haben wir zu verdanken, dass mit dem Birkhäuser-Verlag ein neuer, den Umständen unserer Zeit entsprechender Vertrag unterschrieben werden konnte. Zur Straffung der Administration liess er 1974 die Reorganisationsgruppe konstituieren, unter der Leitung von Prof. Sennhauser, dem Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission. Sie hat ihren Schlussbericht zuhanden des Vorstandes im Sommer 1978 abgegeben: die neuen Arbeitsverträge wurden ausgestellt, neue «Management»-Vorschläge für die Büros in Bern und Basel müssen nun verwirklicht werden. Seiner Nachfolgerin hat der scheidende Präsident die Leitung bestens vorbereitet, stehen ihr doch als Hilfe für wertvolle Ratschläge die zwei hochqualifizierten Vizepräsidenten zur Seite, Ständeratspräsident Dr. U. Luder und Prof. Dr. H. R. Sennhauser.

Die Jahresversammlung fand bei schönstem Wetter am 27. Mai 1978 in Luzern statt. Wir danken unserem Vorstandsmitglied Regierungsrat Dr. W. Gut und den Behörden von Stadt und Kanton für den liebenswürdigen Empfang. An der Mitgliederversammlung waren in der 800jährigen Stadt rund 500 Teilnehmer anwesend. Die Stadtführungen lockten 685 Kunstfreunde an; an den Exkursionen vom 28. und